

Inhalt

Neuer Anfang – Nichts ist unmöglich 3
Michael Borkowski

**Grenzerfahrungen:
Vom Umgang mit Krisen** 6
Sabine Mascher

**Krisen: Schicksalsschläge oder
Herausforderung?** 8
Jürgen Scheidt

„Ich hasse euch!": Pädagogen in Krisen 10
Sandra Mielau und Wolfgang Siedenbiedel

Interview mit Viola Steinberg 14

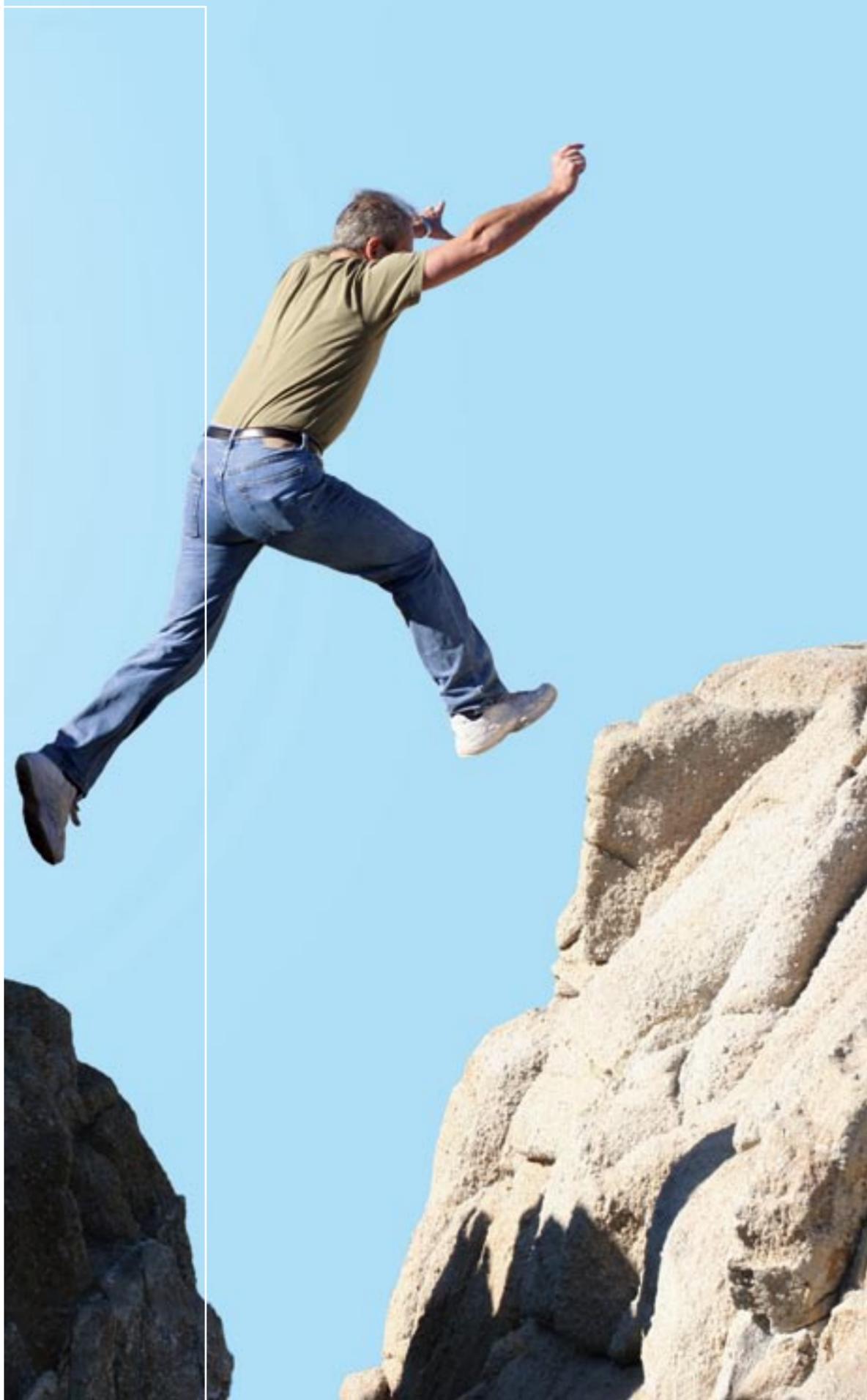
Meine wichtigste Glaubenserfahrung 15
Paul Dahlke

Ein weiser Mann: Egon Maschke 16
Michael Borkowski

Kirchröder Institut: Leiterschaftskurs 5

Neuigkeiten aus dem Sozialwerk 18

Impressum 24



Neuer Anfang: Nichts ist unmöglich

„Mit deinem Eintritt in dies Haus ist alles ohne Ausnahme vollständig und für immer vergeben.“ Mit diesen Worten begrüßte Johann Hinrich Wichern Kinder und Jugendliche, wenn sie als neue Bewohner in das Rauhe Haus einzogen. Michael Borkowski macht deutlich, dass auch für die moderne Diakonie Vergebung von grundlegender Bedeutung ist.

□ Es waren Kinder und Jugendliche, die oft in Verwahrlosung und Verwilderung aufgewachsen waren. Wichern: „Die meisten sind unter dem Einfluss verbrecherischer oder frevelhafter und trunksüchtiger Eltern groß geworden. Durch Bettel und andere Anleitung hatten mehrere es bis zur Gewohnheit des hartnäckigen Lügens und im Stehlen bis zu dem Grade gebracht, dass einer derselben sich in seinem dreizehnten Jahr schon zu 92 Diebstählen vor der Polizei bekannte.“ Der Journalist Uwe Birnbaum erzählt in seiner kleinen Schrift über das Leben des Johann Hinrich Wichern („Der Erzieher“) über den Beginn der Arbeit des Rauhen Hauses am 8. November 1833.

Manche sehen in dieser Arbeit der „Rettungsanstalt“ in Hamburg-Horn gewissermaßen symbolisch den Start der neueren Diakonie in Deutschland. Für Wichern gab es keine hoffnungslose Situation. Kein einzelner Mensch durfte aufgegeben werden. Wie ernst er diesen Neuanfang nahm, lässt sich an dem Versprechen erahnen, das Wichern den Neuanfänglingen beim Eintritt ins Rauhe Haus abzunehmen pflegte. Sie mussten versprechen, „fortan zu niemandem über diese vergangenen Dinge zu reden.“

Wichern schuf für Menschen Räume des Neuanfangs – der ur-eigenste Beitrag der Diakonie zur Krisenbewältigung im Leben einer Gesellschaft und im Leben einzelner Menschen. Diese Beobachtung war für mich die entscheidende Entdeckung im Wichern-Jahr 2008. „Mit deinem Eintritt in dies Haus

ist alles ohne Ausnahme vollständig und für immer vergeben.“ Wie könnte denn der Beitrag der Diakonie im Sinne ihres Gründungsvaters Wichern aussehen?

Neuanfang praktisch
a) **Vergebung fragt nach der Wahrheit**

Passiert Unrecht, dann sind Menschen immer Täter und Opfer zugleich. Die Stafette der Schuld wird weitergegeben. Wo erlebte der spätere Täter selbst zuvor Unrecht in seinem Leben? Jeder Täter ist immer zunächst Opfer. Er hat in seinem Leben selbst Unrecht erle-

**„Hier ist keine Mauer, kein Graben, kein Riegel;
nur mit einer schweren Kette binden wir dich hier,
du magst wollen oder nicht;
du magst sie zerreißen, wenn du kannst;
diese heißt Liebe, und ihr Maß ist die Geduld.“**

Johann Hinrich Wichern

ben müssen. Das rächt sich irgendwann im Leben. Eine Erfahrung aus der Kinder- und Jugendhilfe: Gewalttätige Jugendliche haben meist selbst in ihrem Leben Gewalt erlebt und Ohnmachtserfahrungen machen müssen, wie z.B. Schläge und Prügel in der Familie als Erziehungsmittel.

Und aus der Beratungsarbeit wissen wir, dass Neuanfang nur dann möglich ist, wenn ein Mensch, der schuldig geworden ist, sich als Opfer von Unrechtstaten und Täter von Unrechtstaten gleichermaßen sehen lernt und diesen Zusammen-



Jeff Gynane; fotolia.de

hang auch akzeptiert. Neuanfang beginnt mit Wahrhaftigkeit. Und dazu gehört unsere lebenslange Doppelrolle als Opfer und Täter.

b) Vergebung stabilisiert und schaut nach vorne

Für einen Neuanfang benötigen Menschen sichere Orte. Innerlich. Äußerlich. Es müssen Ressourcen in der Seele aufgebaut werden. Dafür benötigen sie Räume, die Schutz geben. Nur so kann das innere ethische Koordinatensystem nach und nach neu justiert werden. In der Seelsorge und Beratung wird dieser Schutzraum angeboten. Hier treffen Unrechtstäter auf Fachleute, die Bereitschaft mitbringen, mit

„Hier ist keine Mauer, kein Graben, kein Riegel; nur mit einer schweren Kette binden wir dich hier, diese heißt Liebe, und ihr Maß ist die Geduld. Das bieten wird dir, was wir fordern, ist zugleich das, wozu wir dir verhelfen wollen, nämlich dass du deinen Sinn änderst und fortan dankbare Liebe übest gegen Gott und Menschen!“

Johann Hinrich Wichern

jedem Menschen, der einen Neuanfang wagt, gemeinsam nach vorne zu schauen. Wer immer auf vergangene Unrechtstaten festgelegt wird, hat kaum wirkliche Chancen, neue Schritte in seinem privaten und beruflichen Leben zu wagen. Ich muss nicht so bleiben wie ich bin – wer mit dieser Selbsteinschätzung lebt, lässt den inneren Lebensstrom wieder fließen.

c) Vergebung hat Konsequenzen

Jeder Mensch ist und bleibt Ebenbild Gottes. Die Exegese der ersten Kapitel des Buches Genesis in der Bibel macht darauf aufmerksam, dass auch nach dem Sündenfall Unrechtstäter und Sünder ihre Würde als Gottesebenbild nie verloren haben. An dieser Vorgabe knüpft Vergebung an. Aber diese unverlierbare Würde zieht Konsequenzen nach sich. Zu dieser Würde gehört es, dass z.B. ein Täter, der einen anderen Menschen betrogen hat und Vergebung erlebt, einen signifikanten Beitrag zur Wiedergutmachung leistet. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass im Umfeld von Jesus von Nazareth Unrechtstäter sehr wohl die Verpflichtung erkennen, anderen Menschen in Not zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen. Das ist z.B. die praktische Konsequenz, die der korrupte Finanzbeamte Zachäus zieht, nachdem Jesus ihm vergeben hat. Ich glaube, es ist das gute Recht eines Täters, ganz praktisch sich und anderen zu zeigen: Ich kann auch anders.

Vergebung hat einen Namen

Wichern war als evangelischer Christ von der heilenden Wirksamkeit der Vergebung durch Jesus Christus im Leben von Menschen aller sozialen Schichten und Altersgruppen überzeugt. In seinem kürzlich erschienen Buch „Christus Präsens“ zur Theologie Jürgen Moltmanns macht der norwegische Theologe Idar Kjølsvik darauf aufmerksam, dass im Zentrum der Tätigkeit Jesu von Nazareth die

Sündenvergebung stand. Und er führt aus, dass immer dann, wenn Theologie und Kirche dieses Zentrum abschwächen und verschweigen, die Person Jesu seltsam an Konturen verliert. Gleichzeitig dünnen sich in Folge auch die Profile von Theologie und Kirche aus. Ich ergänze: Immer dann, wenn Diakonie Jesu Sündenvergebung in ihren vielfältigen Aktivitäten ausklammert, verliert sie an Bedeutung und Unterscheidbarkeit gegenüber den Mitbewerbern in der Sozialwirtschaft. Diakonie gibt ihre „Marke“ auf. Wer sich einer diakonischen Einrichtung anvertraut, sollte daher wissen, dass in seinem Leben Neuanfang immer möglich ist. Wegen Jesus von Nazareth und durch Jesus von Nazareth.

Die Gesellschaft lebt von der Vergebung

Wichern glaubte an die Auswirkungen der Vergebung in alle Bereiche des Lebens hinein. Mit Vergebung und Liebe wollte er damals Kinder, Kirche und Gesellschaft retten. Und was Wichern darum 1833 Kindern und Jugendlichen nach vollzogener Aufnahme ins das Rauhe Haus erklärte, gilt heute ebenso ohne Einschränkungen. Auch für Mitarbeiter der Diakonie, die immer wieder in ihrer Mitarbeit an Hilfsbedürftigen schuldig werden. Auch für Kinder und Jugendliche mit kriminellem Hintergrund. Auch für Senioren, die im Nachdenken auf dunkle Stellen in ihrer Biographie stoßen. Auch für Banker und Fondsmanager, die sich unverschämt mit dem Eigentum anderer Menschen be-

reichert haben. Wichern über das Geheimnis der Vergebung: „Hier ist keine Mauer, kein Graben, kein Riegel; nur mit einer schweren Kette binden wir dich hier, du magst wollen oder nicht; du magst sie zerreißen, wenn du kannst; diese heißt Liebe, und ihr Maß ist die Geduld. Das bieten wird dir, was wir fordern, ist zugleich das, wozu wir dir verhelfen wollen, nämlich dass du deinen Sinn änderst und fortan dankbare Liebe übest gegen Gott und Menschen!“



Michael Borkowski
Leiter des Evangelisch-Freikirchlichen Sozialwerkes Hannover,
Pastor und Geschäftsführer

Geistlich leiten lernen

Unter dieser Überschrift bietet das Kirchröder Institut in Kooperation mit der Geistlichen Gemeindeerneuerung (GGE) und xpend zum dritten Mal einen Leadershipkurs (LIT) für christliche Verantwortungsträger an. Die 18-monatige Schulung mit 8 Modulen beginnt im Juni 2009 und soll helfen, Führungsaufgaben in Gemeinde oder Beruf kompetent wahrzunehmen oder neu zu übernehmen. Dabei geht es um das Verstehen, Lernen und Umsetzen von Leitungskompetenzen. Ziel ist es, das eigene Führungspotenzial zu erkennen und zu fördern. Grundlage der Ausbildung ist die Orientierung an einer biblischen Theologie. Dabei spielt das Sensibel-Werden für die Leitung durch den Heiligen Geist eine wichtige Rolle.

Geleitet wird LIT von Michael Borkowski (Pastor, Berater, Geschäftsführer, Kirchröder Institut), Stefan Vatter (Pastor, Berater, Leitungskreis GGE), Andreas Donath (Trainer, Berater, Geschäftsführer xpend) und Dr. Hubertus von Stein (Trainer, Berater, Geschäftsführer xpend). Anmeldung über:

Geistliche Gemeindeerneuerung
Seminar Führungskräfte
Graf-von-Moltke-Weg
61267 Neu-Anspach

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.efg.ggenet.de oder beim Kirchröder Institut (Telefon: 0511/95498-50).

„Warum ich am Leadershipstraining teilnehme? Für zwei Lebensbereiche, für Beruf und Gemeinde, möchte ich über die Leitungsfunktionen, die ich ausübe, genauer nachdenken. Ich möchte die geistliche Seite beleuchten, mich mit anderen austauschen und mich von kompetenten Fachleuten beraten lassen.“

Dr. Ingrid Gralle, Augenärztin und Gemeindeleiterin der EFG Northeim